

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 74 (1999)
Heft: 10

Artikel: Sicherheit und Armee von Belgien
Autor: Hofstetter, Edwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sicherheit und Armee von Belgien

Der EMPA-Kongress 1998 in Brüssel (2. Teil)

Neben einem Kulturprogramm gab der Kongress den Teilnehmern der European Military Press Association die Möglichkeit, sich allgemein über das belgische Heer, die Flugwaffe und die Marine zu orientieren. Vorgesehen war auch der Besuch im NATO-Hauptquartier in Brüssel. Verschiedene Besuche bei den Truppen sollten die Gelegenheit geben, mit Soldaten und Kadern zu sprechen und ihre Ausbildung zu beurteilen. Der nachfolgende Bericht versucht, einige ausgesuchte Eindrücke und Gedanken unseren Lesern zu vermitteln.

*Oberst i Gst Edwin Hofstetter, Frauenfeld,
Bilder von Wm Alfons Schmidlin, Wiezikon*

Brigadier Horst Mäder (A) und Chefredaktor Werner Hungerbühler (links) im Gespräch mit dem Kdt der mech Div 1, Generalmajor Jacquemin.

Stärke und Aufgaben des Heeres

Die von der politischen Führung dem Heer im Frieden und im Wandel zu einer Krise übertragenen Aufgaben sind die folgenden:

- Nimmt an der kollektiven Sicherheit von Europa und an humanitären Operationen teil,
- stellt im Krisenfall das nationale Territorium und die Mobilisation der Gesamtstreitkräfte sicher.

Belgien geht davon aus, dass im Konfliktfall das Heer mit einer bedeutenden Zahl (zirka 25%) von Reservisten aufgestockt werden kann. Das Heer besteht im Frieden aus Berufssoldaten und -kadern. Die Zeitsoldaten können bis 5 Jahre, wenn befördert bis 25 Jahre Dienst leisten. Zur Zeit dienen rund 5000 Offiziere, 15 000 Unteroffiziere, 20 000 Soldaten und 5000 Zivilangestellte im Heer. Die Wehrpflicht wurde vor wenigen Jahren sistiert.

Gliederung des Heeres

Das von seinem Generalstabschef kommandierte Heer gliedert sich in drei Divisionen, eine Parabrigade, ein Leichtflieger-Regiment (inkl. Pzaw Heli Bat) und fünf Einheiten für den Betrieb grösserer Ausbildungslager. Verschiedene Kompanien dienen der Führung als Stabseinheiten sowie für technologische Versuche. Die erste Mech Div besteht neben den direkt unterstellten Stabs-, Aufklärungs-, Artillerie-, Genie-, Uem- und Trsp-Einheiten aus drei mech Brigaden.

Die Kampfunterstützungs-Division umfasst fünf Ausbildungs-Bataillone und elf Kompanien verschiedenster Truppengattungen. Die logistische Division stellt mit zwei Regimentern und einem mobilen logistischen Interventionsbataillon den Versorgungs- und Reparaturdienst sicher. Die verstärkten Para- und Aufklärungseinhei-

ten sind zusammen mit dem Pzaw Heli Bat Teil der NATO-Reaktionsstreitkräfte. Die erste Mech Div würde im Krisen- bzw. Kriegsfall voll mobilisiert und verstärkt dem «Eurokorps» unterstellt. Belgische «Blauhelme» dienen in Bosnien und waren von 1995 bis Ende 1997 in Kroatien eingesetzt.



Brigadier Horst Mäder (A) und Chefredaktor Werner Hungerbühler (links) im Gespräch mit dem Kdt der mech Div 1, Generalmajor Jacquemin.

Bei der 17. mechanisierten Brigade

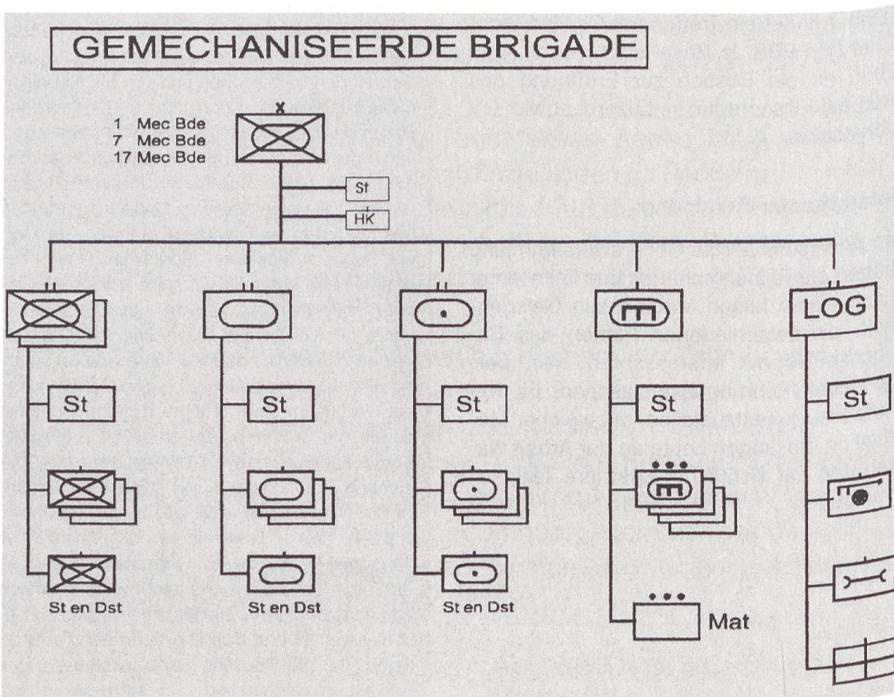
Die 17. Brigade ist Teil der ersten mechanisierten Division. Sie ist mit Stab, Stabs- und Pionierkompanie sowie den Panzergrenadier-, dem Artillerie- und dem Logistikbataillon der einzige belgische Heeresverband auf deutschem Staatsgebiet. In Belgien befinden sich das Panzer- und ein

Panzergrenadierbataillon der Brigade. Sie dienen als Schulformationen. Dem Brigadecommandanten sind weitere belgische Kompanien in Deutschland standortmäßig unterstellt. Es sind das eine Radaraufklärungs-, eine Aufklärungs-, eine Mistral-Flugabwehr- und eine Truppenübungsplatz-Kompanie. Insgesamt zählen die im Raum Spich-Altenrath stationierten belgischen Truppen rund 2500 Militärs und etwas mehr als 6000 Zivilisten.

Oberst SBH Warnauts kommandiert die Brigade. Er bekommt nur bei einem internationalen Einsatz und für dessen Dauer den militärischen Grad eines Brigadegenerals. Seine Truppen sollten für uns von der EMPA die Vorführungen machen.

Vorführungen in Bergen-Hohne

Nach einer Orientierung über die belgischen Streitkräfte durch einen Abgeordneten des Generalstabes bestiegen wir auf dem Flugplatz Fassberg bei Brüssel eine Transportmaschine des Typs Herkules C-130. Von den EMPA-Mitgliedern und etwa 20 Jugendlichen wurden genaue Platzlisten erstellt. Man hatte so seine Erfahrungen beim Absturz dieses Flugzeuges in Afrika gemacht. Die mitfliegenden Jugendlichen von der Stadt Eupen hatten eine interessante Schulaufgabe zu lösen. Sie sollten Berichte und Interviews von einem militärischen Besuch machen. Ich meine, das wäre auch für Schulen der Schweiz nachahmenswert.





Rita Schmidlin im Gespräch mit Generalleutnant (3 Stern) Flanset, Kommandant der operativen Truppen des Heeres.

Nach dem weniger als zweistündigen Flug führten uns Militärfahrzeuge zum Hauptquartier. Die Fahrt ganz nahe am Konzentrationslager Bergen vorbei und über die noch bestehenden Schienen der damaligen Todeszüge hinterliessen ein etwas mulmiges Gefühl in der Magengegend. Kurz war die Begrüssung und eine feldmässige Mahlzeit in der Kantine. Wir sollten Zeit gewinnen. Wir kamen infolge des fraglichen Flugwetters rund drei Stunden zu spät zur angesagten Vorführung. Auf einer der neuen Schiessbahnen erhielten wir ein Gefecht eines verstärkten Pan-

zerzuges vorgeführt. Bei Beginn fuhren Aufklärungspanzer ins Gelände, und Heli-kopter bezeichneten mit Raketen erkannnte Gegner. Die zu bekämpfenden Panzerziele wurden nach einem Programm gezeigt und fielen getroffen oder nicht getroffen wieder ins Unsichtbare zurück. Es folgten Bewegungen, Schiessen und Vernebelungen der eigenen Panzer vom Typ Leopard 1A5. Hart hallten die Abschüsse der Kanonen. Die Treffer konnten wir mit dem Fernglas oft gut erkennen. Beeindruckend die 2,5 Kilometer tiefe und rund 500 Meter breite Schiessbahn. Der Truppenübungsplatz umfasst 300 km². Nach dem Gefecht und nach der Besprechung durch den Übungsleiter hatte ich Gelegenheit, mich mit Zugführer und einzelnen Unteroffizieren und Soldaten über ihren Einsatz zu unterhalten.

Die Panzerkompanie verbrachte schon drei Tage im Felde. Die Nächte waren im September bereits frisch. Die Besatzungen schliefen auf Matratzen, welche über die noch warmen Teile der Fahrzeuge gelegt wurden. Täglich folgten sich die Zugsübungen im Wechsel. Unser Panzerzug

hatte den Angriff schon dreimal testmässig geübt. Jeder Panzer konnte 7 Granaten schießen. Bedingung war für die vier Panzer des Zuges, im Angriff von total 28 Schuss 22 Treffer zu erzielen. Man habe diese Bedingung bei der Vorführung für uns nicht erfüllt, weil ein Ziel gleichzeitig von drei Besatzungen bekämpft worden sei. Die Leute machten trotzdem einen stolzen Eindruck.

4 Chasseurs à Cheval

Nach der Besichtigung der Panzer stellte sich eine Aufklärungskompanie («4 Chasseurs à Cheval») zu einer statischen Vorführung bereit. Seit 1992 war diese Kompanie schon viermal in Ex-Jugoslawien, zweimal in Somalia und einmal in Ruanda stationiert. Sie war für Evakuierungen oder Friedensmissionen im Einsatz. Die rund 100 Soldaten starke Einheit verfügt über 25 gepanzerte Fahrzeuge des Typs CVRT. Die Bezeichnung ist die Abkürzung für Combat Vehicule Reconnaissance Tracket (Kampf Panzerspähwagen). Von diesem Fahrzeug besitzt die Kompanie fünf verschiedene Versionen.

Die drei Aufklärungszüge sind mit dem «Scimitar» (30-mm-Kanone und 7,62-mm-



Der Kampfspähwagen CVR-T «Scimitar».



Die 132 Panzer 105 mm wurden in den Jahren 1994 bis 1997 zu den Leopard 1A5 (BE) kampfwertgesteigert.



Die Weite einer der neun Schiessbahnen während der Panzervorführung.

Maschinengewehr) ausgerüstet. Die vom Jägerzug benützten Fahrzeuge «Spartan» verfügen über die ferngelenkte Panzerabwehrakete «Milan». Das Kommandofahrzeug ist vom Typ «Sultan». Der «Samson» ist ein Pannenfahrzeug mit Seilwinde. Mit dem Typ «Samaritan» werden die Verwundeten aus der Gefahrenzone geholt. Für das Fahren und Schiessen in der Nacht verfügt die Kompanie über Nachtsichtgeräte. 5 Jeeps, 8 Unimog S, 10 LKWs und 2 Motrd gehören zum weiteren Fahrzeugpark.

Ich benutzte die Gelegenheit, mich mit den Besatzungen zu unterhalten. Interessant war das Gespräch mit den Sanitätssoldaten. Sie sollten als Berufssoldaten nicht jahrein, jahraus eine ruhige Kugel schieben können. Neben ihrer militärischen Verwendung müssen sie jedes Jahr mindestens 3 bis maximal 6 Wochen in zivilen Spitätern arbeiten und sich über mindestens 30

Einsätze mit zivilen Ambulanzen ausweisen. Eine abgeschlossene vierjährige Sekundarschule oder Gleichwertiges ist Voraussetzung, um als Berufssoldat angestellt zu werden. Diese Bedingungen sollen zusammen mit einer körperlichen Eignungsprüfung für alle Truppengattungen Gültigkeit haben.

Nach einem aufschlussreichen Tag bei den belgischen Truppen in Deutschland liessen wir uns mit der Herkules C-130 nach Brüssel zurückfliegen.

Bei der Luftwaffe

Die belgische Luftwaffe hat gegen 200 Flugzeuge im Einsatz. Sie nimmt teil an der NATO-Reaction-Force. Die F16 bilden den Hauptteil der Jägerstaffeln. Seit 1996 ist der Alfa Jet im Einsatz. Der Anteil an Transportflugzeugen ist relativ gross.

Nach einer langen Carfahrt in den Süden von Belgien erreichten wir unmittelbar an der französischen Staatsgrenze die belgische Air Base von Florennes. Uns überraschte die grosse Zahl von stationierten Kampfflugzeugen verschiedenster Nationen. So waren die Hoheitszeichen von Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Kanada, Niederlande, Spanien und den USA erkennbar.

Das Geheimnis war bald gelüftet. Bei der Begrüssung wurde den EMPA-Besuchern klargemacht, dass wir uns bei einer von Belgien geführten «Konzept- und Doktrin-Akademie» zur Erprobung taktischer Einsatzverfahren der Luftkriegsführung befanden. Jährlich werden an dieser Schule bis 8 Kurse für Piloten im multinationalen Verband zuerst theoretisch geschult und das Gelernte anschliessend in einem zweiwöchigen Flugtraining vertieft. Frankreich überlässt das dem Stützpunkt nahegelegene Tieffluggelände als permanenten Übungsluftraum.

Anlässlich unseres Besuches waren Flugzeuge verschiedener Nationen an einer Übung beteiligt. Für einen angenommenen wichtigen Transportauftrag mit Herkules C-130-Maschinen musste der Begleitschutz über der Nordsee gewährleistet werden. Andere Kampfflugzeuge hatten den Auftrag, diese Transporter abzuschiessem. Belgien betreibt diese Führungsausbildung mit einer unabhängigen und multinationalen Organisation.

Ich stellte bei der Darstellung des Kursprogrammes für 1999 die Frage, ob auch Piloten der Schweizer Luftwaffe sich dazu anmelden könnten. Uns wurde bestätigt, dass alle Mitglieder der Partnerschaft für den Frieden (PfP der NATO) in beschränkter Zahl teilnehmen dürfen. Die Teilnahme an einem Kurs kostet zurzeit 30 000 Dollar pro Flugzeug inkl. selbst mitgebrachtem Mechaniker.

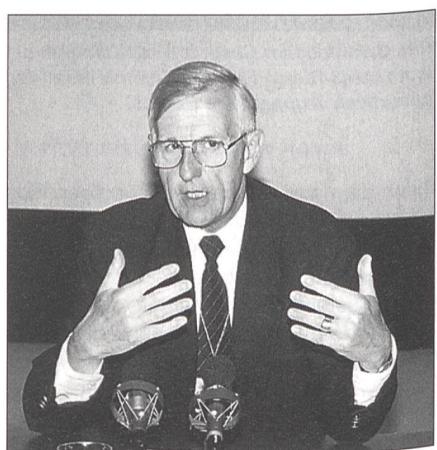
Service de l'Information de la Défense national (SID)

Der Informationsdienst für die belgischen Gesamtstreitkräfte untersteht dem Generalstab der Armee. Der Chef der SID ist Oberst i Gst Alain Vereecke. Dieser Dienst beschäftigt 77 Angehörige der Armee. Es sind viele davon im Medienbereich professionell ausgebildete und fähige Leute. Im Inland und Ausland sind SID-Reporter oder -Reporterinnen in Uniform bei den Truppen im Einsatz. Das militärische Wochenblatt «FOX» wird in flämischer und französischer Sprache an 28 500 Angehörige und Dienste der Armee verteilt. Zeitungsredaktionen, Politiker, Bibliotheken und Schulen erhalten die Zeitung ebenfalls. Privat abonnieren 5000 Leute zu 900 BF (zirka 40 SFr.) im Jahr. Die Teilstreitkräfte kennen eigene

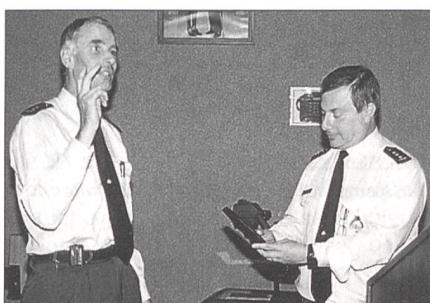
(60% Flämisch und 40% Französisch) zu senden. Wie uns bei unserem Besuch Oberst Vereecke mit Überzeugung postulierte, gehe es primär darum, die Armee im Volke präsent und als notwendig zu erhalten. Der SID macht für Kader der Streitkräfte Medientraining. Neben der journalistischen Ausbildung für Berichterstatter im Felde erhalten diese auch ein Überlebenstraining.

Besuch im NATO-Hauptquartier

Kurz war der Empfang und die Begrüssung im Informationssaal des Hauptquartiers. Die beiden Chefdelegierten Povel und de Labrathe orientierten über die allgemeinen Ziele der NATO, die Organisation und die



Mr Eric de Labathe bei der Orientierung im NATO-Hauptquartier.



Der Präsident der EMPA, Oberstlt Henri Gerard (B), dankt dem Chef des Info-Dienstes der nationalen Verteidigung (SID), Oberst i Gst Alain Vereecke (rechts).

Publikationen. Sie werden wie das «Forum» des Heeres vom SID hergestellt. Im Fernsehen hat der SID das Recht und die Aufgabe, im Wechsel im Sender TV1 am Mittag (12.00 Uhr) und im TV 2 Vormittag (09.00 Uhr) im Monat total 60 Minuten

aktuellen Probleme der Krisenbewältigung in Europa. Die NATO hat sich seit Ende des Kalten Krieges stark gewandelt. Sie sei nicht mehr ein reines Verteidigungsbündnis, sondern vermehrt auch ein Instrument des Krisenmanagements. So können im Namen der neuen Strategie ganz grob folgende Themen aufgelistet werden:

Erstens gebe es Fragen der Zusammenarbeit mit der OSCD und der EU. Das Verhältnis zur UNO und mögliche Mandate für militärische Interventionen in Europa (Peace enforcement) sind aktuelle Themen.

Zweitens stelle sich immer wieder die Frage nach der Identifikation zu Europa. Dazu gehören die Stärkung der gemeinsamen Verteidigungs-, logistischen, elektronischen und Kommandostrukturen sowie Peacekeeping und Koordination mit der EG.

Drittens werde immer mehr die Bildung von Task-Forces notwendig. Die Frage stelle sich, für was und wieviel sowie die Organisation und Mobilität der dazu notwendigen operativen Stäbe.

Viertens seien die Fragen nach der Bereitschaft und einem allfälligen nuklearen Einsatz eine brisante Angelegenheit. Dazu



Besichtigung des Flugzeugparks auf der Air Base von Florennes.
Im Hintergrund deutsche Tornados.



Das EMPA-Plenum
beim NATO-Briefing.

sei der Konsens von 16 Mitgliedstaaten notwendig.

Fünftens ist die Aufnahme dreier neuer Mitglieder zur Erweiterung des Allianzgebietes auf dem guten Weg, verwirklicht zu werden.

Zur Stellung der Schweiz als Mitglied des Vertrages «NATO Partnership for Peace» (PfP) erklärte de Labrathe, dass es nie Absicht sei, die Neutralität der Schweiz verändern zu wollen. Die Stabilität in Bosnien unter UNO-Mandat zu erhalten, sei eine gemeinsame europäische Aufgabe, welche keinen Dispens erlaube.

Dank und Anerkennung

Der Bericht von Rita Schmidlin über den allgemeinen und kulturellen Bereich (in der Juli-August-Ausgabe) und meine Ausführungen über die Sicherheit und die Armee Belgiens geben Zeugnis vom aufschlussreichen Programm dieser EMPA-Woche. Es galt diese Chance für die EMPA-Mitglieder zu nutzen. Persönlich möchte ich den Organisatoren für die gute Arbeit und den Vertretern der Armee und der beteiligten Öffentlichkeit von Belgien herzlich danken.

Auf der Alp oben herrscht ein herrliches Leben ...

Der Zweck der Alpbewirtschaftung ist die Ausdehnung von im Tal begrenzt vorhandener Futterfläche. Während im Tal Milch, Butter, Joghurt usw. direkt verkauft werden können, ist es nötig, die Milch auf der Alp zu konservieren, d.h. zu Käse zu verarbeiten. Deshalb wurde bereits im Mittelalter Käse hergestellt. Bedingt durch die Abwanderung aus der Landwirtschaft und die zunehmende technische Erschließung der Alpen, z.B. mit Milch-pipelines, sind viele Käsereien geschlossen worden und die Milch konnte direkt ins Tal geliefert werden. Sicher sind noch mehr die Hygienevorschriften der EU schuld an der Schließung von alten Käsereien, da sich eine Anpassung nicht mehr lohnte. Ich glaube noch heute daran, dass wir mit unserem Hygienespleen auch unsere Resistenz verlieren und am Schluss nichts mehr vertragen, was nicht auf dem Weg in die Produktion irgendwo einmal verdampft wurde. Messbare Qualität ist nicht dasselbe wie die auf der Zunge und im Gaumen spürbare Qualität von Geschmack.

Mit einem echten Schweizer Bergkäse – davon bin ich überzeugt – können wir immer noch am Markt bestehen; aber nicht etwa zu billig – nein, dazu ist er viel zu wertvoll.

Schweizer Berghilfe

SCHWEIZER BERGHILFE

...für unsere ZUKUNFT